

ohne Bildung von Komitees gestalten. Dann werden auch die deutschen Gelehrten aus diesem lebendigen Verkehr ihr Urteil bilden können über die kulturellen Zustände in Rußland: die Potemkinschen Dörfer dürften auch heute noch in Rußland ihre Heimat haben. Es braucht ihnen dann die russische Regierung nicht mehr durch besondere Abgesandte einzelne auf gutem Papier gedruckte Hefte mit wissenschaftlichen Abhandlungen als Belege für die jetzige wissenschaftliche Produktion vorlegen zu lassen, und sie werden auch genau unterscheiden können, was an wissenschaftlicher Arbeit, die jetzt publiziert wird, noch aus der Zeit der früheren Regierung und was aus der Zeit der Sowjetregierung stammt.

Wir halten es für unsere Pflicht, auf alles dies hinzuweisen, damit die deutschen Gelehrten orientiert sind, und damit sie nicht sich in Gefahr begeben, eines schönen Tages ihr wissenschaftliches Gemeingefühl mißbraucht zu sehen zu politischen Propagandazwecken.“

## Korrespondenzen.

### Ueber deutsch-russische Verbindungen.

Von einem Berliner Universitätslehrer wird uns folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung übersandt:

„Während aus den Kreisen der russischen Intelligenz die erschütterndsten Notschreie zu uns herüberdringen und wir gerade aus den Berichten geflüchteter Aerzte deutscher und russischer Nationalität genau unterrichtet sind über die Schwierigkeiten, unter denen der Arzt und gerade auch die medizinischen Universitätsprofessoren in Rußland ihrem Beruf obliegen müssen, und obschon es uns immer wieder bezeugt wird, daß von einem wissenschaftlichen Leben in Rußland seit den Tagen des Umsturzes so gut wie überhaupt keine Rede mehr sein kann, kommen jetzt zu uns als Abgesandte der russischen Regierung zwei Herren, um uns eines Besseren zu belehren. Der eine ist Herr Fedorowsky, der, soviel uns bekannt ist, früher eine Art Kustodenstelle an dem Mineralogischen Institut in Petersburg bekleidete, der andere ist der Direktor des städtischen Röntgeninstitutes in Petersburg, Herr Nemenow. Herr Nemenow ist an verschiedene Professoren der Berliner Universität mit folgendem Anliegen herangetreten. Er sagt, er habe eine Art Auftrag der Gelehrten in Petersburg, die deutschen Professoren anzuregen, eine Aktion derart zu unternehmen, daß sie an ihre russischen Kollegen durch seine Vermittlung die Aufforderung gelangen lassen, die wissenschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Auch zu einem Kongreß in Petersburg lädt er ein<sup>1)</sup>. Ferner wollen die Herren Nemenow und Fedorowsky mit finanzieller Unterstützung der russischen Regierung, aber wieder auf eine von ihnen selbst provozierte Anregung deutscher Kreise der Intelligenz hier in Deutschland eine Art Vermittlungsstelle einrichten, durch die Vertretern deutscher Intelligenz Wirkungskreise in Rußland nachgewiesen werden. Was die russische Regierung mit dieser offiziellen Mobilmachung deutscher Universitätsprofessoren erstrebt, soll hier nicht untersucht werden. Daß die russische Regierung ausländische Intelligenz, die sie durch eine Vermittlungsstelle suchen will, braucht, ist durchaus glaubhaft, da sie die inländische nach den eingangs erwähnten Berichten verkümmern läßt.

Die deutschen Gelehrten und insbesondere die deutschen Aerzte empfinden gewiß das lebhafteste Interesse, die durch den Krieg zerrissenen Fäden mit ihren russischen Fachkollegen wieder anzuknüpfen. Die Voraussetzung dafür aber ist die Wiederherstellung des Postverkehrs. Alsdann wird sich der wissenschaftliche Gedankenaustausch ganz von selbst ohne offizielle oder offiziöse Aktion und

<sup>1)</sup> Auch auf der Naturforscherversammlung in Nauheim war ein russischer Arzt an den Vorsitzenden mit der angeblich offiziellen Einladung zu einem „Internationalen medizinischen Kongreß in Petersburg“ herangetreten. Er versicherte, daß sie zwar in Rußland hungerten, aber für ihre Gäste genügend Nahrung zur Verfügung stellen würden. Diese Perspektive erschien für einen Ausflug nach Petersburg nicht verlockend genug.